



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Die Kunstdenkmäler des Kreises Soest**

**Memminger, Karl Maria Christian**

**Essen, 1881**

III. Wallfahrtskapelle zum heiligen Kreuz in Drüggelte. (1 1/4 Meile südlich von Soest.)

**urn:nbn:de:hbz:466:1-28224**

### III. Wallfahrtskapelle zum heiligen Kreuz in Drüggelte.

( $1\frac{1}{4}$  Meile südlich von Soest.)

Dieses kleine merkwürdige Gebäude ist ein zwölfsseitiger Centralbau von 8,6 Meter lichem Durchmesser und allem Anscheine nach in der Zeit erbaut, wo Tausende Deutscher Männer und Jünglinge in krankhafter Begeisterung, geschmückt mit dem Zeichen des Kreuzes, nach dem heiligen Lande zogen, um es der Türkenherrschaft wieder zu entreißen. Mehr noch als fortzogen, mußten daheim bleiben und da Kinder und Frauen in Ausübung der frommen Pflicht nicht zurückbleiben wollten, so entstanden hier und da Kapellen zum heiligen Grabe, zum heiligen Kreuze oder auch — wie später in Dobberan in Mecklenburg — zum heiligen Blute, nach denen die zurückgebliebenen Schaaren wallfahrteten, um für das Gelingen der Kreuzzüge zu beten und zu opfern.

Eine solche Wallfahrtskapelle ist auch die in Drüggelte gewesen. Dr. Giefers hat sie in einem Werke ausführlich beschrieben und überzeugend nachgewiesen, daß sie weder eine Taufkapelle noch ein Heidentempel war.

Die Bauformen dieses interessanten Gebäudes weisen auf die Mitte des 12. Jahrhunderts hin, was ja mit der vorgelegten Bestimmung gut übereinkommt. Abgesehen von dem complicirten Wölbungssysteme über dem polygonen Baue, zeigen die an den Basen jeder der zwölf schlanken, wenig verjüngten Säulen anders geformten Gebälker eine vorgeschrittene Zeit der romanischen Bauperiode. Auch die Verzierungen der Würfelskapitäl, welche neben vegetabilischen und animalischen Bildungen Anklänge jonischer Voluten zeigen, bestätigen durch ihre Mannigfaltigkeit die Annahme des Dr. Giefers, daß der Bau um 1150 entstanden sei.

Die erste urkundliche Erwähnung geschieht dieser Kapelle um 1217, wo Graf Gottfried von Arnsberg (vor dem Austritt eines Kreuzzuges) bei „Drüglete“ einen Verkaufsaft bestätigt, zu welchem letzteren er zur Erlangung von Geld für den Kreuzzug genöthigt gewesen sei. Im Thursturz ist ein einfaches Kreuz auf einem Hügel sitzend roh ausgemeißelt und bestätigt den urkundlichen Namen „zum heiligen Kreuz“.

Wenngleich die jetzt vorhandene Haube über der im Mittel befindlichen Gewölboeffnung nicht ursprünglich ist, so darf doch angenommen werden, daß eine solche anfänglich vorhanden war, sonst würde man nicht gerade im Mittel so mächtige Rundpfeiler angeordnet haben, wie es hier der Fall ist.

Dafür, daß die kleine halbrunde Apsis erst später angebaut sei, — wie Lübbe vermuthet — liegt keinerlei Grund vor, vielmehr bezeugen die an einzelnen Stellen zu Tage tretenden Fundamente ganz deutlich die ursprüngliche Zusammengehörigkeit beider Bautheile. Seit langer Zeit dient sie den umliegenden großen Höfen als Kirche resp. Kapelle.

### IV. Evangelische Pfarrkirche im Dorfe Meiningen.

( $\frac{2}{3}$  Meile südwestlich von Soest.)

Dieselbe ist wohl das primitivste kirchliche Bauwerk in Westfalen, woraus man freilich nicht schließen darf, daß es auch das älteste ist.

Ein dreischiffiger oblonger Raum, mit sehr starken von Pfeilern getragenen Tonnengewölben überdeckt, bildet den Haupttheil des Baues. Sockel und Kämpfer der viereckigen, kaum 2 Meter hohen Pfeiler sind nur durch einfache Schräge mit Platte abgesetzt und die rundbogig geschlossenen Lichtöffnungen sind äußerst klein.

Weder an der Kirche noch am Thurme sind Merkzeichen zur Bestimmung des Alters, doch wird man gewiß nicht fehlen, wenn man das kleine gedrückte Bauwerk in den Anfang des 11. Jahrhunderts setzt. Die Wölbungen des Mittelschiffes, sowie der rechteckig geschlossene Choranbau sind späterer Zeit als die übrigen Theile.

Die Kirchengeräthe bestehen in zwei Kelchen und einem Taufbecken aus Silber ohne besonderen Kunstwerth.

### V. Evangelische Pfarrkirche im Dorfe Lohne.

( $\frac{3}{4}$  Meile östlich von Soest.)

Ganz nach dem Vorbilde der jetzigen Soester Höhentirche im 12. oder zu Anfang des 13. Jahrhunderts erbaut, ist sie in allen ihren Theilen mit Ausnahme des Chorfensters in der ursprünglichen Gestalt wohl erhalten. Auf einem Quadrat von etwa 17 Meter Seitenlänge erbaut sich der 3 schiffige Mittelraum mit nur zwei kreuzförmig gebildeten Pfeilern, bildet also sechs mit Kreuzgewölben ohne Rippen bedeckte oblonge Felder, während der rechteckige Chor ein Kubus von 7,20 Meter lichter Weite ist.

Sowohl der Hauptchor als auch die Nebenschiffe haben apfidenartige Nischen an den Stirnseiten, welche indeß nur aus dem vollen Mauerwerk ausgepart sind. Die drei gruppenartig gekuppelten Fenster der ursprünglichen Anlage sind in späterer Zeit durch ein großes ersetzt, in welchem letzteren noch Reste werthvoller alter Glasmalerei aus dem 13. Jahrhundert sich befinden.